

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 32

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

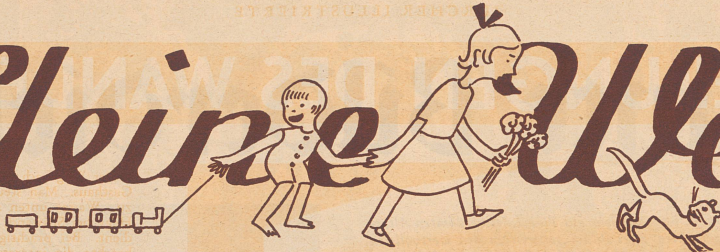
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kleine Welt



## Liebe Kinder,

sicher habt ihr in diesem heißen Sommer auch schon geschwitzt und seid so viel als möglich baden gegangen. Die Zeitungen haben alle Tage von der großen Hitze in unserem eigenen und in andern Ländern berichtet. Aus Amerika kam die Nachricht, daß viele Leute vor Hitze krank geworden, ja sogar gestorben seien. Das ist eigentlich verständlich, denn inmitten der Stadt, wo es nur Asphaltstraßen und hohe Steinhäuser hat, ist es so warm wie in einem geheizten Ofen, denn die Steine behalten die Wärme sehr lange in sich. Um diese Städte zu verlassen und ein bißchen grüne Wiese oder einen See zu sehen, muß man stundenlang in heißen Eisenbahnwagen fahren. Es gibt zwar auch inmitten des Häusermeers Gelegenheit zum Baden, aber da sind immer so viele Leute, und das Wasser ist derart warm und schmutzig, daß ein Bad keine Erfrischung mehr ist. Schwimmen kann man überhaupt nicht, dazu hat man bei diesem Massenandrang



Lieber Onkel!  
Ich habe von den zwei Dresdner Kunststücken gelesen. Nun habe ich meine Katze auch zwei Kunststücke gelehrt.

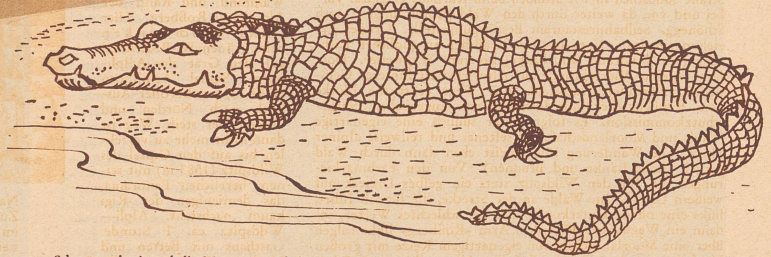
Ich habe mein Armband an einen Hirsch gehängt, daß es schlängelt. Weil die Katze gern springt, sprang sie auf das Armband gesessen

Ich habe mein Armband bei der Tür aufgehoben, da mußte die Katze darauf springen.  
Herzlich grüßt dich Ruth Schmeidler  
Borchstrasse Zürich.

keinen Platz. Ihr werdet verstehen, daß man in einer solchen Stadt nur selten Vögel sieht, denn Vögel brauchen zum Essen Würmer und Insekten und zwischen den hohen Steinmauern finden sie weder das eine noch das andere, denn da wachsen ja weder Bäume noch Sträucher. Und nun hat sich bei dieser großen Hitze ein kleiner Spatz in die Stadt verirrt. Er flatterte durch die Straßen, an hohen Häusern vorbei. Nirgends ein grünes Aestchen, keine Pferdeäpfel, keine Käfer — und das Allerschlimmste — kein Tröpflein Wasser. Wasser war schon da in einem kleinen Badebassin, aber darin spritzte und schrie ein großer Haufen Kinder, so daß sich der kleine Spatz gar nicht herzu getraute. Da setzte er sich halb verdurstet auf das Mauerchen vor der Badeanstalt, plusterte die Federn auf und glich einem Häufchen Unglück. Ein Polizist sah den Vogel und merkte, daß er Durst litt. Da füllte er einen Papierbecher mit Wasser und versuchte dem Spätzlein zu trinken zu geben. Zuerst zitterte der Vogel ein wenig und fing dann an das Wasser zu schlucken. Und der Polizist wartete in glühender Sonnenhitze so lange, bis der Spatz genug getrunken hatte und davonflog. Hoffentlich hat er den Weg aus der Stadt gefunden, dorthin, wo es Insekten und Bäche gibt.

Herzlich grüßt euch  
euer Unggle Redakter.

Die kleine Ruth hat in der «Zürcher Illustrierten» das Bild von der dressierten Ziege und dem Hirsch gesehen. Nun hat sie ihre Katze auch zwei Kunststücke gelehrt und schickt nun dem Unggle Redakter zwei Zeichnungen, auf denen zu sehen ist, was Ruths Bissi alles kann. Der Unggle Redakter hat sich darüber sehr gefreut, und hofft, daß er nun hin und wieder von andern Lesern der «Kleinen Welt» ein Brieflein mit oder ohne Zeichnung bekommt.



Schaut euch einmal die Magengegend des Krokodils an. Könnt ihr erraten, was es zu Mittag gegessen hat?